

Triumph der Liebe.

Roman von Margarethe Böhm.

(18. Fortsetzung.)

Hier Anfang Juni war endgiltig die Liebesbeziehung nach Brodershausen festgestellt. Elise, Dettie und Eifer reisten Mitte Mai schon voraus, um alles für die Ankunft der Herrin vorzubereiten. Alle drei waren froh, Berlin mit dem Paradies verlassen zu können. Die Größe des Hauses und die Geselligkeit hatten während des Winters eine Verdoppelung des Personal erfordert; außer der Jungfräulein waren ein Diener und ein Hausmädchen engagiert, und diese neuen Elemente hatten dem Trio das Gefühl der Souveränität in seinem Refektorium beibringt.

Am Morgen des Tages, an welchem die drei Alten abreisen, erhielt Renate einen Brief von Anna Ballan. Sie schrieb, daß sie in den ersten Tagen des Sommers entlassen werde; es gebe ihr sonst lediglich die Hoffnung, wieder in Paradies Aufnahme zu finden, mache sie froh und glücklich, daß sie alle Widerwärtigkeiten und Unannehmlichkeiten mit Leichtigkeit ertrage. — Renate hatte den vier Seiten langen Brief kaum zu Ende gelesen, als Elise trat, um noch einige Befehle seiner Herrin für die Reise entgegenzunehmen. „Bon Anna“, sagte Renate und gab ihm den Brief, „lies!“ Und nach einer Weile: „Im September kommt Anna wieder zu uns.“

Sie wartete auf seine Entgegnung. Er vertiefte sich anscheinend in den Inhalt des Briefes. Nach etwa zehn Minuten legte er den mit zierlichen, regelmäßigen Schriftzügen bedekten Bogen schweigend auf den Tisch zurück. „Ist es dir recht, wenn wir sie wieder in Gnadens aufnehmen?“ fragte Renate, „oder — wäre es besser, wenn wir sie ihrem Schicksal überlassen?“ Sie beobachtete Elise sorgfältig und sah, daß er trotz der nun einsetzenden Hitze ruhig blieb. „Nehmen Sie sie ruhig wieder, Madame. Meinetoegen...“

„fah plötzlich aus wie eine Laute. Morden — ja monatelang habe sie sich Mariens Vertrauen erworben, hatte sie ihr geglaubt, weil sie sich nicht ausgesprochen, und nun — wunderlicher Widerspruch der menschlichen Natur! — graute ihr plötzlich vor der Gewißheit, an lichten Morden sie aufgesprochen und hätte ihr die Hand auf den Mund gedrückt: „Hall! Schwelge! Ich weiß ja ohnehin alles, aber ich mag es nicht noch hören. Ich werde es früh genug erfahren, wenn ich die Verlobungsanzeige in Händen halte, wenn ich es schwarz auf weiß erfahre, daß ich mein eigenes Glück nun endgiltig einer anderen abgetreten habe...“ Wie ein Schwindel erfaßte es sie.

Sie schwiegen noch beide; Marie in der Erwartung irgend einer theilnehmenden Frage, Renate in der Furcht, sich bei dem ersten Wort zu verathen. So jagen ein paar lange schweüle Minuten vorüber. Plötzlich bog Marie den Kopf lachend etwas vor; einige Herren kamen die Straße herauf, sie glaubt die Stimmen der Näherkommen zu erkennen. Als sie ihrer Sache sicher war, sprang sie auf und eilt, die Veranda betretend in zwei Sprüngen, den späten Besuchern entgegen.

Renate suchte sich gewaltsam zu fassen. Die hellen, wohlthunenden Stimmen, die zu ihr heraufschallten, war ihr gut genug bekannt, das fröhliche Aufklappen eines Spazierhutes sah ihr, daß Onkel Harte Harry noch begleite. Eine andere Stimme schien ihr auch nicht fremd, ohne daß sie gleich wissen konnte. Harry Scheller war acht Tage verweilt gewesen; wohin, wußte sie nicht, aber auf einmal fiel ihr lebend ein, daß er sich in Brodershausen die Einwilligung von Mariens Eltern geholt haben könnte. Es war ja auch das nächste Liegende, das natürliche und Korrekte, zuerst die Eltern zu fragen, bevor man Fremde einweist.

Da kam Onkel Harte auch schon die Stufen emporgeschleift. Etwas kurzathmig und kumpf von wegen der Jahreszeiten, die sich im Mai immer besonders bemerkbar machen, aber offenbar in fidele und gemüthlicher Stimmung. „Guten Abend, Nichte! Später Lieberfall, was? Sind uns deshalb hoffentlich nicht böse. Bringt nämlich die letzten Neuigkeiten, die nicht bis morgen lauern konnten...“

„Ausdehnung und mit einem Mißverständnis, wie sie selten zu finden sind...“ Onkel Harte brummte etwas über sein Haupt... „es ist nämlich nicht so ganz ohne weiteres mit meiner Acquisition einverstanden.“

„Das ist in der That eine unerwartete Neuigkeit.“ lächelt Renate, „daran hätte ich nun im Augenblick zuletzt gedacht. Ich glaube aber nicht sehr zu irren, wenn ich vermute, daß Ihre Mitteilung nur die Einleitung zu einer anderen, ungleich wichtigeren Neuigkeit ist...“

„Mit meinen Geheimnissen? Ich weiß nicht, ob ich nicht meine Machtbefugnis überschreite...“

Advertisement for 'Darlehen' (Loans) by 'May & James' in Regina, Sask. The ad offers loans against securities and property. It includes details about interest rates, terms, and contact information for the firm at Hamilton Street, Regina, Sask.

Further text from the 'Darlehen' advertisement regarding the company's services and policies.